



Sabine Zett

Hugos geniale Welt

Mit Illustrationen von Ute Krause

Loewe 2011 • 188 Seiten • 12,90€ • ab 10 Jahren



Hugo ist ein Genie, der sportlichste und ohnehin coolste Junge der ganzen Schule. Alle Jungs wollen so sein wie er, alle Mädchen himmeln ihn an, selbst die sonst so zickige, aber natürlich furchtbar süße Viola aus der Klasse über ihm. Ja, Hugos Leben ist perfekt ... bis er aus diesen Träumen erwacht und feststellt, dass niemand sein Genie erkennt, die anderen Jungs sich über ihn und seinen Nachnamen lustig machen (nun gut, Hugo heißt auch Kotsbusch) und die Mädchen, allen voran Viola, ihn schlichtweg ignorieren.

Für Hugo steht also fest: Er muss die anderen endlich von seinem großem Können überzeugen und für ihn als absolutes Sportskanone ist es natürlich am besten, das in Form von Sport zu tun, denn jeder weiß, dass Sportler nicht nur Millionen verdienen und weltweit bekannt sind, sondern dass sie auch immer die hübschesten Frauen um sich haben. Findet Hugo also die passende Sportart für sich, bleibt Viola gar nichts anderes mehr übrig, als ihn toll zu finden, so einfach ist das.

Aber die richtige Sportart zu finden, ist dann doch alles andere als einfach: Der Trainer der Fußballmannschaft im Ort ist in Hugos Augen ein Versager, der Verein hat nicht einmal einen eigenen Masseur und die anderen Jungs können auch nicht die Nationalhymne, die Hugo vor dem Training feierlich anstimmt, mitsingen. Nee, in solch einem Verein wird Hugo nicht spielen, abgesehen davon, dass sie auch noch minderwertige Fußbälle benutzen, die ständig in eine vollkommen falsche Richtung fliegen oder beim Dribbeln davon rollen.

Aber wer ein Genie im Fußball ist, kann auch Handball spielen, denkt sich Hugo. Ball ist schließlich Ball. Doch kaum beim Training gibt es die nächsten Probleme, denn die Trainerin ist dämlich, die anderen Jungs in der Mannschaft Rüpel und er kann Viola nicht beeindrucken, da es keine gemischte Mannschaft gibt, sondern die Mädchen ganz wo anders trainieren. Ganz klar, Handball ist auch nicht das Wahre, dann doch lieber Judo oder Schwimmen oder sogar Ballett. In irgendwas muss Hugo doch genial sein, das steht für ihn außer Frage. Und wenn er erstmal die richtige Sportart gefunden hat, werden ihm alle zu Füßen liegen.

Natürlich ist die Geschichte um Hugos geniale Welt übertrieben und Hugos Selbstbild dermaßen verzerrt, dass man ihm einfach nur eine Erleuchtung wünscht, damit auch die Realität mal ein wenig in sein Leben gelangt.

Dennoch macht das gerade den Reiz der Geschichte aus: Es ist zum Teil schreiend komisch, wie Hugo versucht, ein toller Kerl zu sein und alle zu beeindrucken, dann gerade dadurch scheitert



Ruth van Nahl

und es nicht einmal bemerkt. Er hat die schrägsten Einfälle, will sich beispielsweise mit einer Sicherheitsnadel Ohrlöcher stechen (natürlich erst, nachdem er sie gründlich mit WC-Reiniger abgewaschen hat, steht ja schließlich dick drauf, dass der gegen Bakterien und Keime wirkt) oder er malt sich mit Edding vermeintliche Tattoos auf den Arm, da auch weltweit bekannte Stars Tattoos tragen und damit offenbar sehr erfolgreich sind.

Dass Hugo seinem Ziel, Viola zu beeindrucken, mit all seinen Bemühungen nicht wirklich näher kommt, hindert ihn nicht daran, immer noch was Neues auszuprobieren, das sie vielleicht cool finden und in seine Arme treiben könnte. Letzten Endes ist es sogar seine Beharrlichkeit und der feste Glaube daran, er sei unglaublich cool und müsse es endlich allen beweisen, die ihn doch ein Stückchen weiter bringt ...



Hugos Masterplan [Bd.2]

Loewe 2011 • 190 Seiten • 12,95€ • ab 10 Jahren



Dass Hugo ein Genie ist, wissen wir ja bereits. Dass seine Lehrer das leider ein wenig anders sehen, war zu erwarten: In Mathe kassiert er eine glatte 6, weil er die Lösungen seiner Sitznachbarin abschreibt – ohne zu merken, dass sie ganz andere Aufgaben hat, weil die Arbeit in zwei Gruppen aufgeteilt ist. In

Deutsch gibt es eine 4, denn Hugo war der Meinung, Deutsch müsse er nicht lernen, denn immerhin spricht er diese Sprache seit vielen Jahren problemlos. Wer muss schon wissen, was eine „adverbiale Bestimmung“ ist, wenn er sie doch richtig anwendet?

Und auch in den anderen Fächern läuft es alles andere als gut, was Hugos Mutter zu einer drastischen Entscheidung zwingt: Nachhilfe! Hugo ist entsetzt, allein das Wort „Nachhilfe“ ist peinlich und demütigend (daher nennt er es kreativ „Unterrichtsmangement“). Am schlimmsten ist jedoch die Person, die für dieses Unterrichtsmangement ausgesucht wird, denn Hugo hasst sie wie kaum einen anderen Menschen und es ist klar, dass ihm viele Ideen in den Sinn kommen, wie er sie auf dem schnellsten Weg wieder loswerden kann.

Außerdem wird Hugo eh bald keine Schule mehr brauchen, denn er wird berühmt werden und vieeel Geld verdienen – mit Hilfe seines neuen Geschichtslehrers. Herr Torres stammt aus Chile und hat ein paar Probleme mit der deutschen Sprache. Zusammen mit seinem schwarzen Haar und dem durchtrainierten Körper ist für Hugo klar: Torres ist gar kein Lehrer. „Quereinsteiger“ nennt es sein Vater, „Spion in geheimer Mission“ nennt es Hugo. Er ist davon überzeugt, dass Torres im Auftrag der Regierung einen Mitschüler überwacht und sich deshalb als Geschichtslehrer eingeschlichen hat – eine Tatsache, die das Fernsehen brennend interessieren sollte!

© www.alliteratus.com 2012

www.facebook.com/alliteratus

Abdruck frei bei Nennung von Verfasser und Quelle



Auch in Band 2 von Hugos genialen Alltagserlebnissen kann man sich das Lachen oft nicht verkneifen. Hugos verzerrtes Selbstbild und seine ständige Fehleinschätzung der eigenen Leistungen und seiner Mitmenschen ist einfach herrlich. Bei manchen Überlegungen, die er anstellt, denkt man im Stillen, „Na ja, eigentlich hat er ja nicht ganz Unrecht“, bei anderen möchte man sich an den Kopf fassen und denkt dabei im noch Stilleren, „Oh je... genau das hat damals auch jemand aus *meiner* Klasse gesagt.“

Man darf gespannt sein, ob Sabine Zett auch im dritten Band der Serie, die in Kürze erscheint, wieder so viele lustige Einfälle haben wird.